



HÖRNER: Die Befürworter der Hornkuh-Initiative lancierten die Abstimmungskampagne «Es geht um die Würde der Tiere»



Vor die Medien traten Agronomin Anet Spengler Neff, Bergbauer Armin Capaul und Stallberaterin Tamara Fretz. (Bild: sal)

Am 25. November wird über die Hornkuh-Initiative abgestimmt. Sie fordert kein Enthornungsverbot, sondern einen Anreiz, der sicherstellen soll, dass es hierzulande auch noch in ein paar Jahren Hornkühe geben wird.

DANIEL SALZMANN

«Ohne Hörner sieht eine Kuh traurig aus», sagte Bergbauer und Hornkuh-Initiative-Initiant Armin Capaul vor den Medien in Bern. Den Kühen und den Ziegen wollte er einst mit schriftlichen Eingaben und mit einer Petition eine Stimme geben. Weil das Bundesamt nicht darauf eingegangen ist, suchte und fand er Unterstützung bei Parlamentariern, von Louis Schelbert (Grüne, LU), Robert Zanetti (SP, SO) bis hin zu Toni Brunner (SVP,

SG). Doch das Parlament sagte Nein zu einem Hörnerbeitrag. Auch ein Gegenvorschlag sei abgelehnt worden, deshalb komme es jetzt zur Abstimmung über die Initiative, die einen Beitrag für horntragende Kühe, Zuchtstiere, Ziegen und Zuchtziegenböcke in die Verfassung schreiben soll. «Eine Gesetzesinitiative konnte ich nicht lancieren, es blieb mir nur der Weg der Verfassungsänderung», so Capaul.

«Kein Enthornungsverbot»

Kampagnenleiter Kaspar Schuler stellte klar: «Wir fordern kein Enthornungsverbot.» Doch fast 90% der Schweizer Kühe würden enthörnt, die Landwirtschaft sei in eine Richtung unterwegs, in der es bald gar keine Hornkühe mehr gebe. «Wir wollen mit der Initiative ermöglichen, dass wenigstens einige und hoffentlich immer mehr Betrie-

be den Kühen die Hörner lassen», so Schuler. Deutlich wurde auch, dass die Initianten das Geld für die Hörnerbeiträge (sie nannten 190 Franken pro Kuh und Jahr) aus dem Agrarbudget umverteilen möchten, z.B., dass sie es von den Landschaftsqualitätsbeiträgen nehmen möchten.

«Hörner sind wichtig»

ETH-Agronomin Anet Spengler Neff betonte, wie wichtig die Hörner für die Tiere seien. Diese dienten der Kommunikation, der Körperpflege und der Wärmeregulation. «Hörner sind lebende, stark durchblutete und mit Nerven versehene, das Leben lang wachsende Organe. Sie sind mit einer Schleimhaut ausgekleidet und mit den Stirnhöhlen verbunden», so Spengler. Für sie ist klar: Solch komplexe Organe entstehen nicht einfach als eine Laune der Natur, sondern

haben vielfältige Aufgaben. «Sicher kennen wir noch gar nicht alle Funktionen der Hörner. Deshalb ist es umso wichtiger, dass sie nun nicht einfach weggezüchtet werden.» Das Enthornen sei sehr schmerzhaft, auch wenn die Tiere in der Schweiz vor dem Eingriff immer betäubt und mit Schmerzmitteln behandelt würden, betonte Spengler.

«Oft fehlt der Respekt»

Und dann ging Spengler ins Grundsätzliche: «Es geht auch darum, die Würde der Tiere zu wahren, indem wir aufhören, ihnen Organe, die uns gerade im Weg sind, einfach wegzunehmen.» Bei den kleineren Haustieren sei es ja längst verboten, ihnen die Schwänze oder Ohren zu kupieren. Sie möchte, dass «wir anfangen, die Tierhaltung so aufzubauen, dass wir die Tiere nicht künstlich verändern müs-



sen». Tamara Fretz, Tierverhaltensberaterin und Kuhsignale-Trainerin, stiess ins gleiche Horn. «Der oft fehlende Respekt dem Lebewesen und der Natur gegenüber macht mich traurig und wütend.» Die Hornkuh-Initiative soll ein Anreiz sein, dass Bauern den Mut finden, wieder im Einklang mit der Natur zu arbeiten und nachhaltige Lebensmittel herzustellen. Fretz betonte noch einmal, dass man niemandem etwas verbieten werde. Jeder solle weiterhin selbst entscheiden, wie er seine Tiere behandle. Und dann liess sie durchblicken, was sie hofft: «Vielleicht wollen die Konsumenten diese Enthornungspraktiken aber bald nicht mehr unterstützen.»

TIERSCHUTZ DAFÜR

Der Schweizer Tierschutz (STS) hat die Ja-Parole zur Hornkuh-Initiative gefasst. Entscheidend dafür war, dass die Initianten sich im indirekten Gegenvorschlag, den sie dem Parlament anboten, für eine Verbindung mit dem Tierwohlprogramm Raus aussprachen. Zuvor hatte der STS eine zu starke Förderung des Anbindestalles befürchtet. Auch am Dienstag machten die Initianten klar, dass es aus ihrer Sicht nur für Kühe mit Raus den Hörnerbeitrag geben soll. Die Ja-Parole haben auch die SP Schweiz und die EVP gefasst. Die Nein-Parole beschlossen SVP (DV), BDP (Vorstand) und FDP (Präsidentenkonferenz). *sal*